

Es wäre schön, wenn mehr Leser einen finanziellen Beitrag auf unten angegebenes Konto¹ leisten könnten.

Herwig Duschek, 21. 2. 2011

www.gralsmacht.com

517. Artikel zu den Zeitereignissen

Der Sieg Sorats und die Kulturauf- erstehung der Menschheit (64)

(Ich schließe an Artikel 516 an)



(Gralsmacht-Kornzeichen, 9. 8. 2005, Wayland's Smithy, nahe Ashbury, Oxfordshire, GB)

Tragischerweise standen seit Jahrhunderten² die Fürsten, Könige, Kaiser und später die führenden deutschen Politiker (bis in die Gegenwart) dem wahren Deutschtum vielfach fremd gegenüber. Dieses luziferische Element der „Nibelungenwildheit“ (s.u.) – so Rudolf Steiner – verband sich im 19./20. Jahrhundert dann mit dem ahrimanischen Element der Kapitalisten und Großindustriellen³:

So stand vom Jahre 1200 bis in das 20. Jahrhundert hinein das, was sich als die naturgemäße Entwicklung Mitteleuropas ergab, einem Luzifertum gegenüber, das die zurückgebliebene Nibelungenwildheit war, als Seelenleben entfaltet in der neueren Zeit. Betrachten wir das, dessen Ausgangspunkt wir suchen dürfen ungefähr um das Jahr 1200 herum, und stellen wir ihm gegenüber das luziferische Element der Fürstentümer, der Territorialfürsten, dann werden wir begreifen, was es für ein besonderes Zusammenwirken ergab, als das ahrimanische Element des modernen Industrialismus mit der Technik und dem Kapitalismus heraufkam und in der letzten Phase des nun seinem Verröcheln entgegengehenden Mitteleuropa der furchtbar ahrimanisch-luziferische Zusammenhang zustande kam;

¹ **GRALSMACHT, Raiffeisenbank Kempten, Kontonummer 528927, BLZ 73369902**

Für Auslandsüberweisungen:

GRALSMACHT, IBAN: DE24 7336 9902 0000 5289 27, BIC: GENODEF1KM1

² Rudolf Steiner sprach von ... Karl IV. (1316-1378) ... als dem letzten Eingeweihten auf einem Kaiserthron
<http://www.celtoslavica.de/bibliothek/karl.html>

³ GA 190, 12. 4. 1919, S. 174-175, Ausgabe 1980

namentlich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts jenes Zusammenwirken zustande kam zwischen dem Industrialismus und dem alten Territorialfürstentum, dem alten Junkertum und den alten Anhängern der in den Verfall geratenen Nibelungenwildheit. Das ist es, was Mitteleuropa seinen Untergang gebracht hat: die Ehe zwischen dem Industrialismus und dem Territorialfürstentum, den politischen Verwaltern Mitteleuropas. Das ist es, was die in meinem «Aufrufe» (s.u.) geforderte Entfaltung einer wirklichen mitteleuropäischen und deutschen Mission nicht zustande kommen ließ: Die ahrimanisch-luziferische Ehe zwischen dem heraufkommenden Industrialismus, der andere Gegenden der Welt anders ergriffen hat als die Gegend, in der die alte Nibelungenwildheit im Territorialfürstentum in Mitteleuropa herrschend war.



(Goethe, 1749 – 1832)



(Friedrich „der Große“, 1717 – 1786)

Und wenn einmal frank und frei wird geschildert werden sollen, welche furchtbaren Symptome eines welthistorischen, tragischen Niederganges vorhanden waren vom Jahre 1914 bis 1919, weiter hinaus vorhanden sein werden gerade in Mitteleuropa, dann wird man zu schildern haben das für dieses Mitteleuropa grausam-fürchterliche Zusammenwirken des alten verkommenen Nibelungenadels mit dem heraufkommenden, seine welthistorische Stellung durch keine inneren seelischen Ansprüche rechtfertigenden industriellen Menschentum Mitteleuropas. Die Typen, welche sich in Mitteleuropa in diesen Jahren gezeigt haben aus diesen beiderlei Kreisen heraus, das waren die Menschen, die in unendlichem Hochmut aus einer eingebildeten Praxis heraus durch Jahre hindurch alles niedergetreten haben, was irgendwie hat hinwirken wollen auf ein Wiederbemerken dessen, was mit Walther von der Vogelweide zu singen begonnen hat, und was mit dem Goetheanismus seinen Abschluß gefunden hat.

(Und:) Und in demselben Zeitalter steht entgegen diesen Menschen ... Klopstock, Lessing, Herder, Schiller, Goethe ..., die diese Blüte darstellen, deren höchste Kulmination in Goethe und im Goetheanismus liegt, dem steht entgegen die allerärgste Bewahrung der Nibelungenwildheit in vollstem Verfall unter Friedrich dem Großen. Suchen Sie sich Menschheitskontraste auf, wo Sie wollen: in der perspektivischen Betrachtung so tragisch wirkende wie Goethe neben Friedrich dem Großen gibt es sonst gar nicht!⁴

⁴ GA 190, 12. 4. 1919, S. 169, Ausgabe 1980

Im März 1919 – in Deutschland herrschte vielerorts Bürgerkrieg⁵ – veröffentlichte Rudolf Steiner seinen Aufruf⁶

«An das deutsche Volk und an die Kulturwelt»:

Sicher gefügt für unbegrenzte Zeiten glaubte das deutsche Volk seinen vor einem halben Jahrhundert (1871) aufgeführten Reichsbau⁷. Im August 1914 meinte es, die kriegerische Katastrophe, an deren Beginn es sich gestellt sah, werde diesen Bau als unbesieglich erweisen. Heute kann es nur auf dessen Trümmer blicken. Selbstbesinnung muß nach solchem Erlebnis eintreten. Denn dieses Erlebnis hat die Meinung eines halben Jahrhunderts, hat insbesondere die herrschenden Gedanken der Kriegsjahre als einen tragisch wirkenden Irrtum erwiesen. Wo liegen die Gründe dieses verhängnisvollen Irrtums? Diese Frage muß Selbstbesinnung in die Seelen der Glieder des deutschen Volkes treiben. Ob jetzt die Kraft zu solcher Selbstbesinnung vorhanden ist, davon hängt die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes ab.

Dessen Zukunft hängt davon ab, ob es sich die Frage in ernster Weise zu stellen vermag: wie bin ich in meinen Irrtum verfallen? Stellt es sich diese Frage heute, dann wird ihm die Erkenntnis aufleuchten, daß es vor einem halben Jahrhundert ein Reich gegründet, jedoch unterlassen hat, diesem Reich eine aus dem Wesensinhalt der deutschen Volkheit entspringende Aufgabe zu stellen. – Das Reich, war gegründet. In den ersten Zeiten seines Bestandes war man bemüht, seine inneren Lebensmöglichkeiten nach den Anforderungen, die sich durch alte Traditionen und neue Bedürfnisse von Jahr zu Jahr zeigten, in Ordnung zu bringen. Später ging man dazu über, die in materiellen Kräften begründete äußere Machtstellung zu festigen und zu vergrößern. Damit verband man Maßnahmen in bezug auf die von der neuen Zeit geborenen sozialen Anforderungen, die zwar manchem Rechnung trugen, was der Tag als Notwendigkeit erwies, denen aber doch ein großes Ziel fehlte, wie es sich hätte ergeben sollen aus einer Erkenntnis der Entwicklungskräfte, denen die neuere Menschheit sich zuwenden muß.

So war das Reich in den Weltzusammenhang hineingestellt ohne wesenhafte, seinen Bestand rechtfertigende Zielsetzung, Der Verlauf der Kriegskatastrophe hat dieses in trauriger Weise geoffenbart. Bis zum Ausbruche derselben hatte die außerdeutsche Welt in dem Verhalten des Reiches nichts sehen können, was ihr die Meinung hätte erwecken können: die Verwalter dieses Reiches erfüllen eine weltgeschichtliche Sendung, die nicht hinweggefegt werden darf. Das Nichtfinden einer solchen Sendung durch diese Verwalter hat notwendig die Meinung in der außerdeutschen Welt erzeugt, die für den wirklich Einsichtigen der tiefere Grund des deutschen Niederbruches ist.

Unermeßlich vieles hängt nun für das deutsche Volk an seiner unbefangenen Beurteilung dieser Sachlage. Im Unglück mußte die Einsicht auftauchen, welche sich in den letzten fünfzig Jahren nicht hat zeigen wollen. An die Stelle des kleinen Denkens über die allernächsten Forderungen der Gegenwart mußte jetzt ein großer Zug der Lebensanschauung treten, welcher die Entwicklungskräfte der neueren Menschheit mit starken Gedanken zu erkennen strebt, und der mit mutigem Wollen sich ihnen widmet. Aufhören mußte der kleinliche Drang, der alle diejenigen als unpraktische Idealisten unschädlich macht, die ihren Blick auf diese Entwicklungskräfte richten. Aufhören mußte die Anmaßung und der Hochmut derer, die sich als Praktiker dünken, und die doch durch ihren als Praxis maskierten engen Sinn das Unglück

⁵ Siehe Artikel 228

⁶ GA 24, S. 428 – 434, Ausgabe 1982

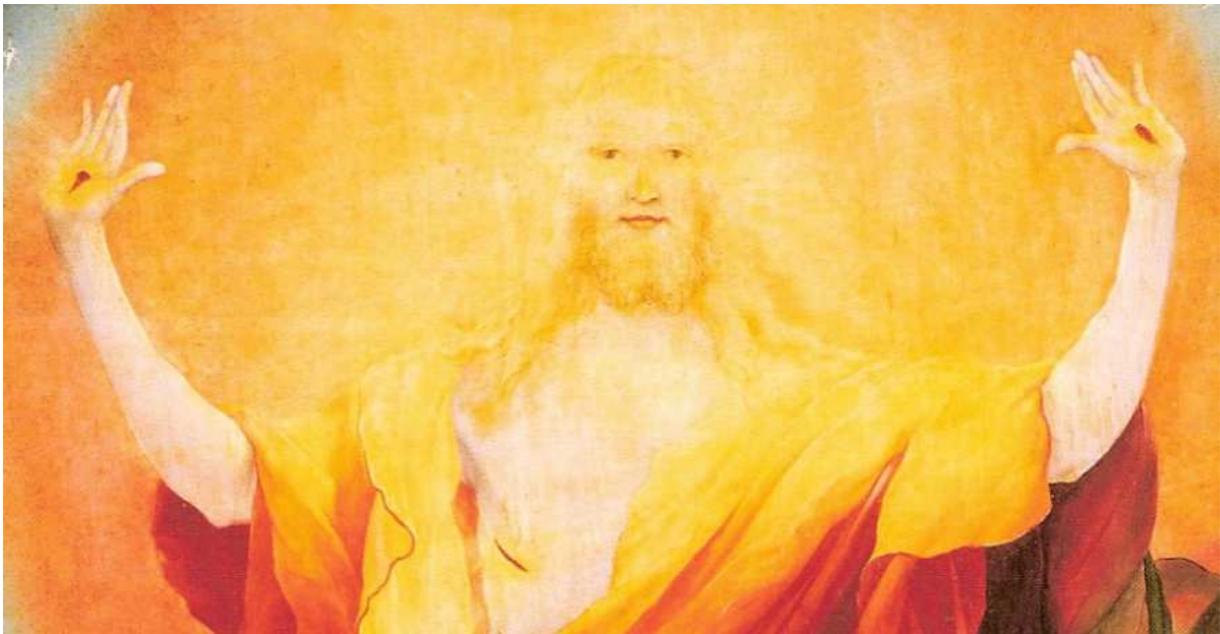
⁷ Siehe Artikel 516 (S. 3)

herbeigeführt haben. Berücksichtigt müßte werden, was die als Idealisten verschrieenen, aber in Wahrheit wirklichen Praktiker über die Entwicklungsbedürfnisse der neuen Zeit zu sagen haben....

Die Kräfte der Zeit drängen nach der Erkenntnis einer sozialen Struktur der Menschheit, die ganz anderes ins Auge faßt, als was heute gemeiniglich ins Auge gefaßt wird. Die sozialen Gemeinschaften haben sich bisher zum größten Teil aus den sozialen Instinkten der Menschheit gebildet. Ihre Kräfte mit vollem Bewußtsein zu durchdringen, wird Aufgabe der Zeit. Der soziale Organismus ist gegliedert wie der natürliche. Und wie der natürliche Organismus das Denken durch den Kopf und nicht durch die Lunge besorgen muß, so ist dem sozialen Organismus die Gliederung in Systeme notwendig, von denen keines die Aufgabe des anderen übernehmen kann, jedes aber unter Wahrung seiner Selbständigkeit mit den anderen zusammenwirken muß....

Man kann schon heute das hier über die Notwendigkeiten des sozialen Organismus Gesagte in allen Einzelheiten vollwissenschaftlich begründen und ausbauen. In diesen Ausführungen können nur die Richtlinien hingestellt werden, für alle diejenigen, welche diesen Notwendigkeiten nachgehen wollen....

Nicht ein Deutschland, das nicht mehr da ist, müßte der Außenwelt gegenüberreten, sondern ein geistiges, politisches und wirtschaftliches System mit ihren eigenen Verwaltungen müßten daran arbeiten, wieder ein mögliches Verhältnis zu denjenigen zu gewinnen, von denen das Deutschland niedergeworfen worden ist, das nicht erkannt hat, daß es im Gegensatz zu anderen Volksorganisationen als erste darauf angewiesen ist, seine Kraft durch die Dreigliederung des sozialen Organismus zu gewinnen....



(M. Grünewald, Christus, Isenheimer Altar, Colmar F)

Entweder man wird sich bequemen, mit seinem Denken den Anforderungen der Wirklichkeit sich zu fügen, oder man wird vom Unglücke nichts gelernt haben, sondern das herbeigeführte durch weiter entstehendes ins Unbegrenzte vermehren.... (was eintrat bzw. noch eintreten wird).

Die „Dreigliederung“ wäre – so Rudolf Steiner⁸ – die ... Christus gemäße Gestalt des sozialen Organismus.

⁸ GA 202, 25. 12. 1920, S. 258/259, Ausgabe 1993

(Und⁹): *Daher muß oder müßte gerade in dieser europäischen Mitte ein gründliches Verständnis für den Ausgleich der drei Gebiete – des Geistigen, des Staatlichen, des Wirtschaftlichen – eintreten. Die andern werden schon folgen. Für hier aber ist es die denkbar größte Nachlässigkeit, wenn die Menschen schlafend vorübergehen an dem, was als eine große Notwendigkeit dasteht: zu begreifen und auszuwirken den Impuls von der Dreigliederung des sozialen Organismus.*

Eingeklemmt zwischen den Osten und den Westen ist diese europäische Mitte. Sie liegt heute am Boden. Sie muß gerade aus Dunkelheit, aus Finsternis heraus einen Weg zum Licht finden. Was da geschehen wird noch vor der Jahrhundertmitte, über das werden wir das nächste Mal sprechen, wo ich Ihnen auseinandersetzen werde die Erscheinung des Christus vor der Mitte des 20. Jahrhunderts. Von dem, was ich in meinem ersten Mysteriendrama angedeutet habe, dem Wiedererscheinen des Christus, werde ich Ihnen sprechen.

Die „Dreigliederung“ sollte – das ergibt sich aus dem Zusammenhang – die Wahrnehmungsfähigkeit der Deutschen für ... die Erscheinung des Christus (im Ätherischen) vorbereiten.

Wäre die „Dreigliederung“ erfolgt, dann hätten die Deutschen nicht auf den „germanischen Messias“ Adolf Hitler gestarrt, sondern wären sich ihrer welthistorischen Aufgabe durch die Erscheinung des Christus im Ätherischen¹⁰ bewusst geworden. Die äußeren Logen-Feinde hätten durch die Gralsmacht keine Chance gegen Deutschland gehabt – die Gralstechnik wäre im Laufe der Zeit Allgemeingut in Deutschland geworden¹¹. Die anderen Völker hätten sich immer mehr Deutschland angeschlossen (vgl.o.)

Anstatt der „Dreigliederung“ kam das „Dritte Reich“, dann die EU und demnächst kommt die Neue Weltordnung (NWO).

Fortsetzung folgt.

Anbei noch der Musikvideo-Hinweis: www.youtube.com

Kristina Bitenc sings: Caccini Ave Maria¹²

⁹ GA 197, 8. 11. 1920, S. 163, Ausgabe 1996

¹⁰ *Und wenn die geistigen Augen geöffnet sein werden, werden sie ihn sehen, wie Paulus bei dem Ereignis vor Damaskus ihn gesehen hat. Das ist es, was eintreten wird ungefähr 1933, daß er (Christus) gesehen werden wird als eine ätherische Wesenheit, als eine Wesenheit, die zwar nicht heruntersteigt bis zum physischen Dasein, aber im Ätherleibe gesehen werden kann, weil eine gewisse Anzahl Menschen dann hinaufsteigen wird zum Äthersehen.* (R. Steiner, GA 125, 23. 1. 1910, S. 23/24, Ausgabe 1992)

¹¹ Vgl. Artikel 515 (S. 4/5)

¹² <http://www.youtube.com/watch?v=qEBOaOM4sek&feature=related>